Oktobertrost.

Was schlägst du, Herz, so bang und voller Zagen,
so heimwehkrank, so wund und lebenssatt?
Wohl sinkt ja sterbensmatt in diesen Tagen
vom Baum das sonnenmüde Blatt —

Doch blühen Blumen dir noch allerwegen.
Die Aster glüht, die Herbstzeitlose blaßt,
und durch den dichten, grauen Nebelregen
bricht endlich doch der Sonne Glast.

Drum still mein Herz, vergiß die bangen Qualen,
freu dich der Blumen, die dir noch erblühn,
und trink die letzten goldnen Sonnenstrahlen,
eh sie verglüh'n!

